

Reckenberg



Der Weiler Reckenberg liegt lieblich eingebettet in einer Mulde am Nordosthang der Houbirg, am Fuße des Eichelbergs und auf der Hochebene des Kieselmühlberges, nicht wie irrtümlich immer gesagt wird auf dem Reckenberg. Über den normalen Weg wird Reckenberg über die B14 am Ortseingang von Pommelsbrunn rechts ab oder über Arzlohe erreicht.

Durch die Straßen-Bepflasterung innerhalb des Ortskerns im Herbst 2008 bzw. Frühjahr 2009, veranlasst von der Gemeinde Pommelsbrunn, hat der Weiler Reckenberg erheblich dazu gewonnen. Bei dieser Gelegenheit hat die Familie Leutgeb ihren Hof pflastern lassen, so dieser sich sehr harmonisch und idyllisch in die relativ unberührte Natur einfügt. Schafe, die als Rasenmäher eingesetzt sind, fressen vom Frühjahr bis zum Herbst die Streuwiesen ab. Der Ort hat sein ursprüngliches Aussehen bis heute nicht verändert, sicherlich sind ein paar Häuser dazu gekommen, die sich ein bisschen im Wald verstecken.

Parkmöglichkeiten

In sehr vielen Wanderkarten wird auf den Parkplatz mit einer vorhanden Sitzgruppe ca. 150 m oberhalb von Reckenberg und unterhalb des Eichelbergs verwiesen. Im Sommer 2009 hat die Gemeinde Pommelsbrunn durch die Firma Gerd Sperber-Bayer eine Unterstellmöglichkeit in Form eines Pavillons erstellen lassen. Dieser Parkplatz wird sehr gut angenommen und wenn man von diesem nach Süden geht, sagt ein Wanderführer charmant aus:“ und dann zieht man in das schöne Reckenberg ein“.



Wandern:

Ausgangspunkt für viele Wanderungen ist der o.g. Parkplatz, der dem Wanderer ein unvergessliches Panorama bietet.

Gleich unterhalb in der Talmulde liegt der Weiler Reckenberg, links in weiter Ferne auf der Anhöhe das Dörflein Kleinviehberg inmitten seiner Wälder und Felder. Die letzten Häuser von Großviehberg blicken herüber und unterhalb im Tal breiten sich Eschenbach und Hohenstadt am Fuße des Hohenstädter Felsen, im Volksmund genannt Geiskirche, aus. Der Taleinschnitt lässt den Verlauf der Pegnitz erkennen, die sich vom oberen Pegnitztal an Hohenstadt in Richtung Hersbruck vorbeischlängelt. Hinten am Horizont die Ausläufer der Fränkischen Schweiz und der Fernseh-Umsetzer bei Spieß, den die Sonne metallisch glänzend blinken lässt. Weiter unterhalb des Parkplatzes grüßt rechts der Ort Appelsberg mit seinem ehemaligen Kurhaus herüber und über Reckenberg wacht von Osten her der Zankelstein.

Der naturverbundene Mensch und Wanderer wird jedoch Reckenberg auf seine Weise aufsuchen und die schönsten Wanderwege bevorzugen. So wird er von der Weidenmühle über den sogenannten alten Kirchenweg seinen Weg nach Reckenberg nehmen, der steil auf das Plateau des Kieselmühlberges führt. Nimmt man diesen Weg an einem Frühlings-Sonntagmorgen, wenn die am Rande stehenden Buchen ihr zartes Grün zeigen, die Eichen wieder frisch aufsetzen und dazwischen in dunklem grün die Fichten ihre Wipfel im Frühlingswind neigen, die Vögelchen jublieren und vielleicht noch der Schall der Pommelsbrunner Kirchenglocken heraufgetragen wird, so wird man erkennen, dass dies ein Stück unberührte Welt in Gottes schöner Natur ist.

Lässt man beim Hinaufwandern den Gedanken freien Lauf, besinnt man sich vielleicht der Menschen, die diesen Weg in früherer Zeit nach Pommelsbrunn gegangen sein könnten, waren es eilig die Jungen, oder bedächtig die Alten, die Schulkinder, die trödelnd den Weg zur Schule gingen, denn die Schule war damals mitten in Pommelsbrunn und kein Schulbus stand wie in heutiger Zeit zur Verfügung. Bei Schnee und Eis, bei Regen und Wind, zur Sonntagsschule, zur Kirche, ob ein freudiges Ereignis anzuzeigen war oder Trauriges übermittelt werden musste, dies war der Fußweg nach Pommelsbrunn für alle, für stolze Bauern, für flinke Bäuerinnen oder für gebückte Greise.

Den Weg befestigen heute noch zum Teil sichtbare große Steinquader, den damals die Pferdefuhrwerke der Weidenmühle benutzen mussten und ganz ungefährlich war dieser Weg bestimmt nicht. Nach dem Aufstieg und Erreichen des Plateaus des Kieselmühlberges hat man einen schönen Blick auf die beiden alten Höfe von Reckenberg-

Hausnamen:

In den Akten des Vermessungsamtes Hersbruck ist im Jahr 1806 folgendes nachzulesen:

Hs.-Nr. 1 (oberer Hof)	Lorenz Winter	„Lenzerbauer“
Hs.-Nr. 2 (oberer Hof)		zugehöriges Tagelöhnerhaus
Hs.-Nr. 3 (unterer Hof)	Johann Seitz	„Kolmbauer“
Hs.-Nr. 4 (unterer Hof)		zugehöriges Tagelöhnerhaus

Im Jahr 2009:

Hs.-Nr. 1 (oberer Hof)	Peter Leutgeb	„Moier“
Hs.-Nr. 2 (oberer Hof)		zugehöriges Tagelöhnerhaus

Hs.-Nr. 3 (unterer Hof)	Johannes Bodendörfer (ohne Hausnamen)
Hs.-Nr. 4	Reinhard Bodendörfer (ohne Hausnamen)

Denkmalschutz:

Zu Haus-Nr. 1 ist in der der Denkmalliste folgender Eintrag enthalten:

Das Haupt- und Wohngebäude hat einen zweigeschossigen verputzten Satteldachbau aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts.



Hs.-Nr. 1



Hs.-Nr. 2

Bei Haus-Nr. 2 handelt es sich um ein kleines erdgeschossiges Tagelöhnerhaus, aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhundert das zu erhalten sehr viel wert und eines der letzten Tagelöhnerhäuser dieser Güte ist. Nach der Sanierung würde es einen sehr hohen denkmalpflegerischen Wert darstellen.

Zu Hofanlage gehört eine barocke Fachwerkscheune mit Zierfachwerkgiebel, sowie ein historischer Backofen: renoviert 2009 durch Fam. Leutgeb.



Nachdem Haus-Nr. 3 identisch ist, ist auch der Eintrag in der Denkmalliste gleich.



Hs.-Nr. 3



Hs.-Nr. 4

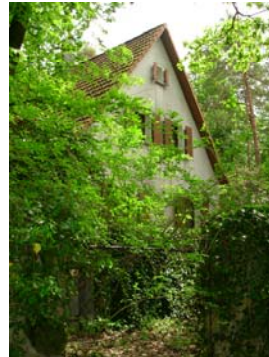
Hs.-Nr. 4 ist aber das ehemalige Tagelöhnerhaus, zu Hs.-nr. 3, welches zwischenzeitlich baulich verändert wurde.

Neuansiedlungen

Die Häuser 6, 7 und 8 sind Bauten aus den 50iger Jahren und werden z.Tl. als Wochenendstationen benützt.



Haus. Nr. 7
erbaut von Bundesbahnratsrat Herbert und Betty Wirt
vererbt an deren Tochter Gerda Reindel und Familie



Nr. 8, erbaut von Hans Spieß und Elfriede
Haus Göring, verkauft in den 80.iger Jahren an
Fam. Prof. Dr. Erwin Meyer und Sohn Stephan.

Haus.-Nr. 5 ein langgestreckter Bau diente noch weit vor dem 2. Weltkrieg als Hühnerfarm, die Frau Ruppel betrieb. Herr Conrady, der Besitzer der gleichnamigen Firma in Röthenbach hatte ihr diese eingerichtet und das Grundstück samt Geh- und Fahrrecht von der Familie Raum für 97 Reichs Mark (Hs.-Nr. 3) gekauft. Danach wurde es an Herrn Physiker Hans Spieß verkauft, der es weiter an seinen Sohn Hans (Tierarzt seines Zeichens) vererbte. Nach dessen Tod wurde es weiter vererbt. Stolze Besitzerin ist Mariele Oelmayer, vertreten durch ihre Eltern Karin und Bernhard Oelmayer samt Bruder. Oma Hermle kümmert sich derzeit um den Besitz.

Der Ski- und Klettersportverein Fürther unter seinem Vorstand M. Bootsmann mit insgesamt 50 Mitgliedern betreibt mit Haus-Nr. 9 eine sehr geräumige Vereinshütte, in der auch noch des Öfteren reges Vereinsleben stattfindet.

Bei der Bismarkhütte mit Hs-N. 10 sagt schon der Name aus, dass sie namentlich noch dem Reichskanzler gewidmet war und ist heute im privaten Besitz der Familie Markus Weich.

Sendemast:

Der Eisenkonstruktions-Mast wurde 2008 erstellt; die Telefongesellschaft O2 ist der Betreiber. Das Grundstück zwecks Erstellung des Turms wurde von Herrn Reinhard Bodendörfer auf 30 Jahre vergeben.

Geschichte:

Der Ort wird erstmals im Jahre 1288 erwähnt und zwar ein Weiler mit zwei stattlichen großen Bauernhöfen. Eine Topographie des Pflegeamts Hersbruck von etwa 1550 gibt bezüglich Reckenberg folgende Besitz- und Herrschaftsverhältnisse an:

Zwei Höfe:

Grundherr:	Besitz	Niedergericht	Steuer
Osternohe	1 Hof	Osternohe	Osternohe
Volkammer	1 Hof	Hersbruck	Hersbruck

Der untere Hof zahlt seinen Zehnten nach Osternohe,
der obere Hof zahlt seinen den Zehnten an die Schenken von Reicheneck.

Namensgebung:

Wie aus den Unterlagen des Heimatfreundes Rektor und Bürgermeister Heinrich Zillinger zu entnehmen ist, hat Kantor Wolfgang Wörlein 1838 den Namen Reckenberg vom althochdeutschen Wort "recke" abgeleitet, womit ursprünglich ein durch Rache verfolgter, landflüchtiger Mensch gemeint war. Ist die Houbirg doch eine der frühesten Siedlungsplätze Frankens, die über die mittlere Steinzeit bis in die Jungsteinzeit (300 - 2000 v. Chr.) und die Bronzezeit (200 - 800 v. Chr.) zurückgeht. Auf der Houbirg hausten Menschen der letzten Zwischeneiszeit. Eine besondere vorgeschichtliche Sehenswürdigkeit der Houbirg ist neben der Hunnenschlucht und dem Hohlen Fels der 4,5 km lange und bis zu 13 m hohe prähistorische Ringwall, der aus Kalksteinen aufgeschichtet und einst mit 4 Toren versehen war, die Houbirg umzieht und ein Viereck von etwa 800 x 1000 Meter und eine Fläche von 88 Hektar umschließt. Seine Errichtung wird den Illyrern zugeschrieben, die Kelten haben ihn ausgebaut und eine Fliehburg errichtet. So ist es nicht ausgeschlossen, dass sich damals verbannte Menschen nach Reckenberg zurückziehen mussten.

Andere Heimatkundler haben bei der Namensdeutung "recke" darin den hochgeschossenen, starken, urwüchsigen Mann gesehen. In Erwägung wurde auch gezogen, daß die Namensgebung von Reckenberg auf einen Gründer "Richo" oder "Recho" zurückzuführen sei; was als "Walter des Reichtums" gedeutet wurde.

Landwirtschaft:

Die um Reckenberg liegenden Felder und Wälder werden bis heute noch bewirtschaftet.

Bewachung:

Der Obere Hof , Hs.-Nr. 1 und 2 wird von einem Mittelschnauzer behütet, der aber den Wanderern gut bekannt ist.

